



Nachmittagspromenade in den Kuranlagen

II. Bad Oeynhausen

Jenseits der Weser, nördlich der Porta, an der der Strom die blaue Bergkette zum letzten Male bricht, liegt Bad Oeynhausen im Sonnenglanz. Stadt ohne Stufen, Stadt ohne Hast und rasendes Tempo der Verzehung. Stadt besinnlicher Einkehr, Jungbrunnen der Kraft.

Stadt ohne Stufen, Stadt sanften natürlichen Ausgleichs. Und dennoch nichts Nivellierendes. Die Achtung vor dem Individuellen ist immer gewahrt. Aber Bad Oeynhausen meidet alles Grotteske. Höhenunterschiede überbrückt stets der breit ausladende Weg von sanfter, unmerklicher Wölbung, die Kraft zu schonen weiß. Stufen störten dieses Bild auch nur. Wer könnte sich eines der vier Badehäuser, das entzückende Theater, das schloßartige, in modernem Barock angelegte Kurhaus, dieses Blickfeld des ganzen Parks, mit Stufen vorstellen? Sie gehören nicht in die Landschaft und nicht in diese Architektonik.

Stadt segenspendender Heilquellen, aus über siebenhundert Metern Tiefe schießt die rote Erde hier an so vielen Stellen wohltemperierte Thermalsole empor, speist die modernen Badehäuser und gibt



Der Sprudel

Trinksprudel von hohem Heilwerte.

Brunnenkur bedingt Bewegung. Diese ist von der Witterung abhängig. Der Teutoburger Wald und die blaue Kette der Weserberge sind Wind- und Wetterschutz. Die Sonne verfängt sich zu langem Weilen im lieblichen Werretal. Aber das Wetter hat noch kein Kurdirektor gemacht. An kühlen Tagen und besonders im Winter soll die Wandelhalle Zuflucht sein und die Stetigkeit des Kurgebrauches von der Witterung unabhängig machen.